

Informationsblatt der Parteilosen Gewerkschafter/innen Österreich

Keine Angst um AUVA und Krankenkassen

Die von Sozialministerin Mag. Beate Hartinger-Klein groß angekündigte totale Reform der Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Anstalt (AUVA) ist auf den ersten Blick nicht so brutal ausgefallen wie angedroht.

Es ist durchaus erfreulich, daß keine Spitäler und andere Einrichtungen der AUVA geschlossen werden, die Leistungen aufrechterhalten und auch beim medizinischen Personal bis zum Portier und Reinigungspersonal wird vorläufig nicht abgebaut (Gefahr von Leihfirmen) . . .

Ganz grundsätzlich ist, gegen vernünftige Sparmaßnahmen wird kein/e Mann/Frau etwas einzuwenden haben. Belastungen werden einfach umgewälzt. Wenn auch abgemildert, bleibt die Reform nur ein Stückwerk und Lippenbekenntnis. Entgeltfortzahlung für kranke Arbeitnehmer beispielsweise soll von den Arbeitgebern, die ja die AUVA bezahlen, zu den Krankenkassen, also den Steuerzahlern – Arbeitnehmern, umgewälzt werden. 135 Mio € muß die AUVA in zwei bis drei Jahren in ihrer Verwaltung einsparen, von weiteren 293 Mio € versicherungsfremde Leistungen wird die AUVA befreit. Die Regierung garantiert den Fortbestand aller Spitäler, Leistungen für die Versicherten würden nicht gekürzt. Mit Bedauern stellen wir fest, daß die Reform mit Programm größtenteils nur aus Überschriften besteht. Endgültiger Plan ist ein Abschluss der Reform bis 2029.

Eine frohe Botschaft erreicht uns: die Krankenkassen haben 2018 wieder 13 Mio € Gewinn.

Im Februar 2018 war der Hauptverband der Sozialversicherungsträger noch von einem Minus von 41 Mio € ausgegangen. Jetzt erfolgt eine erfreuliche Korrektur nach oben. Leider weist die Wiener GK ein Minus von 14,6 Mio €, EisenbahnKK Minus 3 Mio € und BeamtenKK Minus 27,8 Mio € auf. Wann erfolgt ein positiver Erfolg bei diesen drei Schlußlichtern? Schließlich sollen mit KK-Reform die Sozialversicherungsträger von 21 auf 4 reduziert werden. Ein heißer Herbst steht uns bevor. Ein Widerstand von ÖGB ist vorprogrammiert. Die reiselustige Bundesregierung wird sich ziemlich anstrengen müssen und ihre Sozial-, Wirtschafts- und Versicherungsexperten zur Entscheidungsfindung zu einer gerechten Lösung heranziehen.

12-Stunden-Tag sorgt für viel Diskussionsstoff

ÖGB und wir Parteilosen Gewerkschafter Österreichs sind gegen das neue Arbeitszeitgesetz, weil es massive Auswirkungen auf Gesundheit, Freizeit und Einkommen der Arbeitnehmer/innen hat.

Den 12-Stunden-Tag gibt es doch schon längst . . .

Derzeit gibt es den 12-Stunden-Tag als Ausnahme mit Betriebsvereinbarung und Schutz für alle, die so lange arbeiten. Arbeitszeitmodelle mit 12-Stunden-Schichten (etwa im Gesundheitsbereich) sind verbunden mit planbaren Freizeitblöcken im Anschluß an diese Dienste. Zudem sind die Dienstpläne im Voraus bekannt und somit das Leben besser planbar.

Selbst Beamte dürfen so lange arbeiten . . .

Das stimmt, aber Beamte/innen sind besser geschützt als die meisten anderen Beschäftigten, etwa vor Kündigungen. Außerdem haben Beamte/innen das Recht auf eine 6. Urlaubswoche ab dem 43. Lebensjahr. Wo sind Vertragsbedienstete gleichberechtigt?

In der Industrie gibt es auch schon 12-Stunden-Schichten, aber maximal 8 Wochen am Stück möglich. Außerdem gibt es dort

entsprechende Betriebsvereinbarungen und für die Mehrarbeit einen Mehrausgleich.

Nicht nur ÖGB, Arbeiterkammer sind dagegen, sondern auch die Österreichische Bischofskonferenz, die Allianz für einen freien Sonntag der Katholischen Sozialakademie Österreichs, der Katholische Familienverband Österreichs, der Behindertenrat und die Behindertenanwaltschaft uvm. Umfragen zeigen, daß die Mehrheit der Bevölkerung keine überlangen Arbeitszeiten will. **Keine Reaktion kommt von der automatisierten und digitalisierten Bauernschaft, die seit Jahrhunderten keine limitierte Arbeitszeit kennt.**



Nach der sommerlichen Hitze und doch erholsamen Urlaub wünschen PFG Vorstand und die Redaktion eine Abkühlung mit schönen Herbsttagen.

Wie überparteilich ist die Gewerkschaft?

von Toni Polivka



100.000 Menschen gingen am 30. Juni 2018 auf die Straße, um gegen die unsozialen Maßnahmen der Regierung, einen 12 Stunden-Arbeitstag einzuführen, zu protestieren. Sie gaben damit ein starkes Zeichen in Richtung Regierung, dass man in Fragen der Arbeitszeit mitreden wird. Über die rein wirtschaftlichen Interessen müssen die menschlichen Interessen, wie Gesundheit, Zeit für die Familie und Freizeit gestellt werden. Der ÖGB hat mit dieser ersten Veranstaltung in beeindruckender Art und Weise bewiesen, dass er in der Lage ist, diese Interessen auch zu vertreten.

Getrübt wurde diese Demo aus meiner Sicht einzig durch eine Aussage des obersten Postgewerkschafters, Helmut Köstinger (Fraktion sozialdemokratischer GewerkschafterInnen), der in seiner Rede zum Sturz der unsozialen Regierung aufgerufen hat.

Man kann jetzt natürlich sagen, dass diese Aussage sicherlich auch in der Hitze des Gefechts entstanden ist, aber es kann nie und nimmer die Aufgabe einer Gewerkschaft sein, eine demokratisch legitimierte Regierung zu stürzen. Unsere Aufgabe ist es, sich gegen unsoziale Maßnahmen einer Regierung zur Wehr zu setzen.

Allerdings lässt diese Wortwahl auch ein Grundproblem dieser Gewerkschaft erkennen.

Schauen wir uns dazu die Rede des ÖGB-Vizepräsidenten und GÖD-Vorsitzenden Norbert Schnedl (Fraktion Christlicher Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter) an diesem Tag an. Er hat völlig Recht, wenn er sagt, er sei nicht hier eine Regierung zu stürzen, sondern um die Arbeitsbedingungen der Kolleginnen und Kollegen zu verbessern. Auch in den sozialen Medien meint er: „Dass ein Gewerkschaftsfunktionär bei seiner Rede den Sturz der Regierung fordert, ist inakzeptabel und für das legitime Anliegen einen sozialpartnerschaftlichen Dialog auf Augenhöhe einzufordern, kontraproduktiv.“

Er hat ein grundlegendes Prinzip des ÖGB nicht verstanden – die Überparteilichkeit!“

Aber wie kann man es sich erklären, dass Montags zuvor am 25. 6. 2018 seine eigene Stellvertreterin in der GÖD und FCG-Bundesfrauenvorsitzende, Frau Monika Gabriel, eine fraktionelle Information an alle Funktionärinnen ausgibt, in deren Anlage eine Aussendung der neuen Volkspartei zur Arbeitszeitflexibilisierung steckt, die mit dem Satz beginnt: „SPÖ und Gewerkschaft verbreiten bewusst Mythen und Märchen und verunsichern so die Menschen . . .“, und die Vorzüge dieser Gesetzesreform preist? Der Leser bekommt noch den Hinweis im e-Mail, dass diese Unterlagen als Wording verwendet werden können.

Auch die FCG dürfte ein grundlegendes Prinzip des ÖGB nicht ganz verstanden haben.

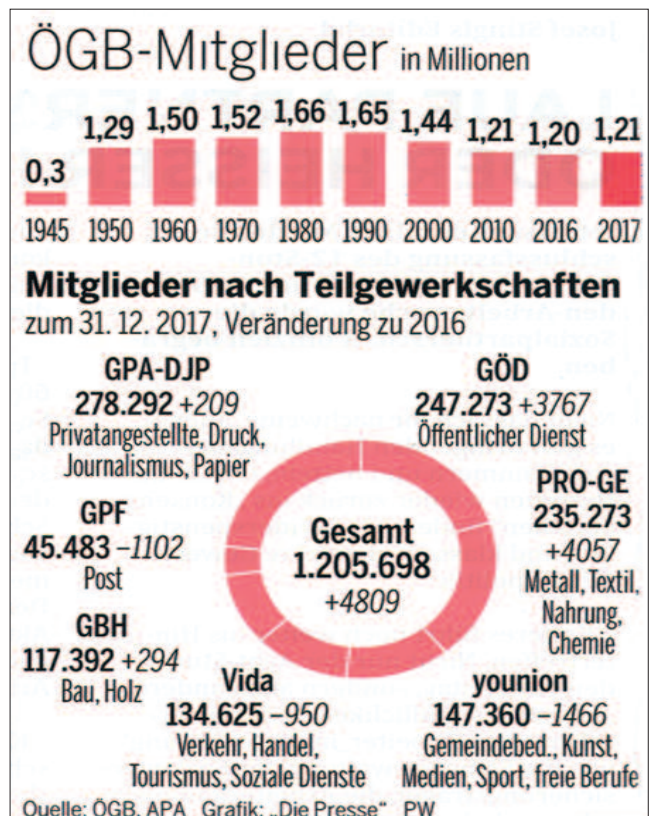
An diesem einfachen Beispiel zeigt sich, wie schwer sich die beiden großen Fraktionen FSG und FCG mit der Überparteilichkeit tun!

Ich habe für mich persönlich eine einfache Antwort gefunden. Wer Überparteilichkeit möchte, soll sich für Überparteilichkeit entscheiden!

Ich habe diesen Schritt vor kurzem getan und bin stolz Mitglied der PFG (Parteifreien GewerkschafterInnen Österreich) sein zu dürfen.

Wir reden nicht nur von Parteiunabhängigkeit, wir sind es!

ÖGB-Mitgliederstand wieder leicht steigend mit Ausnahmen minus von GPF, Vida und younion



Wertschätzung auch am Arbeitsplatz

Mehr Selbstvertrauen, mehr Zufriedenheit,
mehr Engagement und Anerkennung

Die Wertschätzung versteckt sich meist in den Gedanken und kommt selten über die Lippen. Sie ist schüchtern und zeigt sich eher ungerne, egal vor Fremden oder nahestehenden Menschen oder am Arbeitsplatz. Jedes Mal, wenn sich jemand Mühe gibt, seine Sache gut macht, sich anständig benimmt, fleißig und loyal ist, kreativ, flexibel, wenn er durchhält, sich bei seiner Arbeit gut einfühlt, bräuchte er Wertschätzung, aber nur wenige bekommen sie in der heute so schnell lebigen Zeit der Digitalisierung. Alt gegen Jung wird oft ausgespielt. Die Bedeutung der Wertschätzung steckt schon im Wort. Man schätzt jemanden wert, ob Partner oder Kinder in der Familie, die immer für einen da sind.

Genau so erfüllt ist man am Arbeitsplatz, wenn man sich auf eine Kollegin oder Kollegen immer gut im Arbeitsablauf verlassen kann. Am unmissverständlichsten ist Wertschätzung, wenn man sie mit Worten ausdrückt. Erstaunlich, wie schwer einem das fällt, auch von Vorgesetzten. Mit Kritik ist man weit weniger zimperlich, weil man die Fehler mehr wahrnimmt als das Gelungene. Wer andere wertschätzen kann, ist zufriedener, glücklicher und beliebter.

Offene Worte motivieren

Vor allem auch in der Arbeitswelt spielt Anerkennung die Hauptrolle. Sogar Geld wird oft zum Statisten. Für das Engagement der Mitarbeiter ist Wertschätzung der mit Abstand wichtigste Faktor. Sie fördert das Engagement der Mitarbeiter/innen, Produktivität, Rentabilität und Loyalität steigen. Das bedeutet, dass man seine Arbeit nicht nur lieber und besser erledigt, sondern auch eher im Unternehmen bleibt. Wo man sich anerkannt fühlt, will man nicht so leicht weg. Das Betriebsklima ist positiv und Fehlzeiten verringern sich, Montage sind kaum mehr „blau“. Fühlt man sich nicht anerkannt, können sich Frust und Hilflosigkeit einstellen. Der Stress erhöht den Blutdruck, was auf Dauer dem Herz-Kreislauf-System schadet. Auch chronische Rückenschmerzen, Burn-out oder Depressionen sind ein nicht zu unterschätzendes Zeichen bei Mangel an Wertschätzung.

Ohne Zweifel

Was für den Beruf gilt, gilt auch privat. Ob in der Familie oder im Freundeskreis. Was auch immer man tut, worum auch es geht – man fühlt sich besser und macht alles lieber, wenn es jemandem auffällt, wenn es jemandem freut, wenn einem jemand auf die Schulter klopf.

Am Arbeitsplatz /Büro/ Baustelle usw. geht es los mit einer freundlichen Begrüßung und weiter mit Bitte und Danke. Ein positives Feedback sollte möglichst zeitnah und nach-

vollziehbar sein. Man sollte nicht Anerkennung mit Lob verwechseln.

Lob ist aber besser als nichts.

Wer ganz mutig ist sagt jemandem, der es verdient:

„Du bist ein toller Mensch, ich bin froh,
dass es dich gibt.“

Siegfried KLECKA

ein PFG-Pionier *im Rampenlicht:*



Glück ist für mich – **Gesundheit**

Was mich nervt – **Streitereien**

Mit wem ich gerne einen Abend verbringen möchte – **mit Freunden**

Mit wem auf keinen Fall – **mit Ungust'In**

Wenn ich mich für einen Tag wohin beamen könnte, wäre das – **Meer oder an einem See**

Worauf ich nie verzichten möchte – **mein Zuhause**

Liebe ist – **Harmonie**

Geboren – **1941 an einem Sonntag**

Bildung – **Pflichtschule, Lehre und weiterbildende Schulen in Linz**

Familie – **Verheiratet seit 1962,**

1 Sohn – 3 Enkelbuben

Beschäftigung – **von 1955 – 2001 bei**

Fa. Sprecher&Schuh (Alstom) – davon 3½ Jahre

Lehrling – 25 Jahre Einkaufsleiter inkl. 9 Jahre mit Versand und Zollabteilung;

6 Jahre Betriebsratsobmann.

Bei den PFG-Österreichs – **seit 1970 - beginnend als**

Schriftführer, Gewerkschaftsschule von 1974 bis

1976, die letzten 10 Jahre Pensionistenverteter im

ÖGB-Bundes- und Landespensionistenvorstand OÖ für die PFG Österreichs.

Mein Lebensmotto – **Wer RASTET der ROSTET**

Wir danken unserem PFG-Pionier Siegfried Klecka für die kurze Biografie seines erfüllten Lebens. Besonders schätzen wir an ihm seine Korrektheit, seinen Humor und Menschlichkeit innerhalb unserer Gemeinschaft der Parteifreien Gewerkschafter Österreichs.

Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag

- 65 Jahre:** Wilhelm Pfann, Traun am 29. 8. 2018
Ernst Doppler, Graz am 24. 10. 2018
- 70 Jahre:** Gerhard Kogler, Wien am 1. 9. 2018
- 75 Jahre:** Josef Höfler, Steyregg am 19. 10. 2018
- 85 Jahre:** Johann Bokesch, Traun am 1. 9. 2018

70 Jahre Gerhard Kogler

Unser engagierter PFG-Kollege Gerhard Kogler aus Wien gehört nun auch zum Kreis der 70-jährigen Junggebliebenen. Herr „Geheimrat“, wie wir ihn gerne bezeichnen, dient uns mit seinem vorzüglichen Wissen wie ein „wandelndes Lexikon“ bei all unseren Zusammenkünften.

Seine Erfahrungen am Bankensektor und seine laufenden Beobachtungen teilt er uns regelmäßig mit. Er ist ein sehr verlässlicher Teilnehmer an sämtlichen Arbeitskreisen im ÖGB und in der GPA. Seine langjährige Mitgliedschaft in der PFG schätzen seine Kollegen und Kolleginnen sehr, besonders dankt ihm unser Obmann Heinz Weißmann.



Zum Geburtstagsjubiläum erweisen wir ihm unseren Respekt zu seinem profunden Wissen auf den verschiedensten Gebieten, seien es Historie, Kunst, Musik, Architektur und Natur. Viel Fitness für die weiteren Lebensjahre wünschen wir ihm für alle künftigen ausgedehnten Wanderungen in unseren schönen Alpen sowie stete Gesundheit ad multos annos!

Rasante Entwicklung in der digitalen Welt für uns alle

Entscheiden künftig Computer wer in einem Prozess Recht bekommt und Roboter, wer bei einem Unfall mit dem Leben davonkommt oder Organspender wird?

4,2 Mrd. Menschen auf der Welt sind fast ständig mit dem Internet verbunden, vor allem mit den Mobiltelefonen in ihren Taschen. Die Daten landen in den gigantischen Rechenzentren, die sich heute vorwiegend in den Schwellen- und Entwicklungsländern (Indien, China...) befinden. Für gutes Geld werden sie gehandelt zum Zweck der Werbung, die nun ihre Kunden zielgerecht erreicht. Hier droht ein gewaltiger Zugriff auf die Freiheit und die Menschenwürde. Menschen werden über ihr Verhalten ausspioniert und berechnet. Entscheidungen werden Maschinen anstatt Menschen anvertraut.

Wem weist man aber Moral und Verantwortung zu?

Organe spenden in Zukunft vielleicht 3-D-Drucker! Weltweit herrscht ein Mangel an Spenderorganen, daher könnte die Technik das Problem eindämmen. Sogar Teile von Knochen, Zähnen, Herzklappen könnten dereinst über 3-D-Drucker hergestellt werden. Eine größere Herausforderung stellen Gewebe und Blutgefäße dar, doch Bioprinter und Organische Drucker bewerkstelligen auch das.

Aus gezüchteten Zellen erzeugen sie Gewebestrukturen, um diese dann medizinisch zu nutzen und Leben zu retten. Ganze Kunstherzen (Lunge??) könnten einmal mittels Bio-3-Drucker

produziert und anschließend implantiert werden. Wissenschaftler arbeiten mittlerweile intensiv daran, die Zellzüchtung zu optimieren. Es liegt an uns, die vielen neuen Möglichkeiten der Digitalisierung als Chance zu sehen und sie richtig einzusetzen. Unser Leben wird sich in den nächsten Jahren weiterverändern, soviel steht schon jetzt fest. Eine Schlüsselstelle wird in Zukunft die künstliche Intelligenz spielen: jeder bekommt seinen Roboter!??

PFG-Ansprechpartner für:

OBERÖSTERREICH:

Otmar Höfler Tel. 0650 400 2339
e-Mail: otmar.hoeffler@aon.at

Peter Schnaitter Tel. 069911509293
e-Mail: pschnaitter@ms-stahlhandel.at

Heinz Weißmann Tel. 0650 6032591
e-Mail: heinz.weissmann@aon.at

SALZBURG: Sigi Gierzinger Tel. 0660 4850 480
e-Mail: sigi.gierzinger@gmx.at

WIEN, BURGENLAND und NIEDERÖSTERREICH:
Gerhard Kogler Tel. 017264879
e-Mail: info@pfg.at

STEIERMARK, KÄRNTEN:

Georg Auer Tel. 0664 8330890
e-Mail: georg.auer@andritz.com

Siegfried Trauch Tel. 0676 89554774
e-Mail: s.trauch@at.ats.net

TIROL, VORARLBERG:

Herbert Unterwanding
Tel. 0699/ 10560894
e-Mail: h.unterwanding@gmx.at

Job-Kahlschlag bei Möbelkette Kika/Leiner

Das Aufatmen bei den Mitarbeitern/Innen nach der Übernahme durch Rene Benko mit seiner Signa Gruppe währte nur sehr kurz. Nun wurden massive Sparpläne bekannt und über 1.100 Beschäftigte wurden beim AMS-Frühwarnsystem zur Kündigung angemeldet. Mehrere Standorte und Filialen sollen noch geschlossen werden. Laut dem Sprecher vom AMS Johannes Kopf kommen beschwichtigende Worte, der Handel ist mit wachsenden Umsätzen gut aufgestellt, die Wirtschaftsdaten sind „allgemein“ gut. So kann man hoffen, dass „alle“ wieder einen Arbeitsplatz bekommen werden. Schwierig wird es aber für die vielen Frauen, die als Zweit-Geringverdiener meist wenig Stunden arbeiten und nicht besonders mobil sind, einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden. Ein Sozialplan wird ausgearbeitet, sodass es zumindest ein aufgefettetes Weihnachtsgeld gibt. Die Signa Retail Gruppe beschäftigt nach eigenen Angaben 20.000 Mitarbeiter mit über 4 Milliarden Umsatz. Mit großen Umwälzungen durch Digitalisierung und Internethandel hofft man Kika/Leiner wieder flott zu machen!

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger :
Parteilose Gewerkschafter Österreichs, Anastasius Grünstraße 1,
4020 Linz, Verlagsort LINZ. Tel + FAX 0732/651073.
<http://www.pfg.at>.

Hersteller: Agentur Herzberger, 4050 Traun, Hanfpointstraße 106.
Redaktionelle Bearbeitung, Layout: Ing Otmar Höfler.
Fotos Toni Polivka, Siegfried Klecka und Gerhard Kogler.

Bankverbindung:

BAWAG P.S.K., IBAN AT 66 1400 0467 1033 0255

Österreichische Post AG – info.mail-Entgelt bezahlt